Könige von ehedem

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 34

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-757617

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Könige von ehedem

PHOTOS SENN UND KLAUSER

Das Schwingen ist eine spezifisch schweizerische Art des friedlichen Zweikampfs. Wie lange das Schwingen in unserem Lande besteht, wer weiß es? Vielleicht schon Jahrhunderte. Jedenfalls waren die großen alljährlichen Berner Schwingfeste am Ostermontag schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts üblich, und es scheint, daß die Bezeichnung «Schwingerkönig» für den Ersten im Rang just bei diesen Festen in Anwendung kam. Die früheste literarische Erwähnung findet man in einem Gedicht von Abraham Kiburtz, der vor 186 Jahren von den «Handlungen und Verrichtungen eines getreuen Hirten auf den hohen, oftmals gefährlichen Alpen» u. a. sagt:

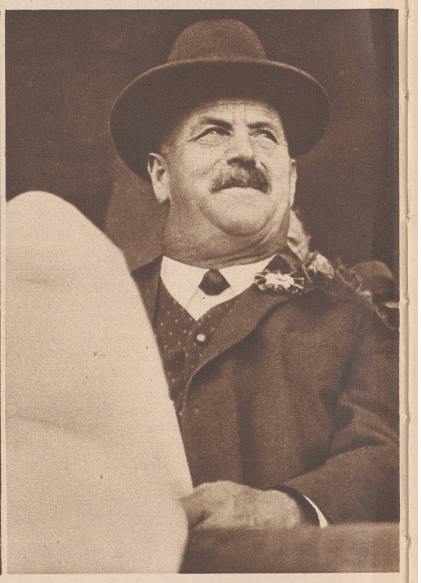
«Die Einten suchen Freud
im Hupfen und im Singen;
die Andern aber üben sich
im Zweykampf und im Schwingen.
Man schlinget Hüft um Hüft,
umwindet Leib um Leib
und jeder suchet, daß er
dem Gegner Meister bleibt.»

Rois d'autrefois. *La lutte est, chez nous, un sport pour ainsi dire né avec notre pays et fait partie intégrante de nos mœurs et de nos coutumes. Il serait difficile de dire exactement à quelle époque cette coutume est entrée dans nos traditions, mais il y a certainement fort longtemps, plusieurs siècles déjà, puisque la fête de lutte bernoise, le lundi de Pâques, avait déjà lieu au 18e siècle et qu'en ce temps-là déjà, le titre de «roi de la lutte suisse» était décerné.*

Hans Stucki

Wirt in Konolfingen. Unser Photograph traf ihn bei einem Jaß in der Gaststube, aber so ganz «recht zwäg» war er nicht, weil er kurz zuvor bei einer Verdunkelung im Treppenhaus gestürzt war. Hans Stucki war eidgenössischer Schwingerkönig 1905 in Interlaken und mehrmals Erster an kantonalen und interkantonalen Festen. Im «Säli» steht ein Glasschrank, angefüllt mit den erschwungenen Kränzen. An der Pariser Weltausstellung wirkte er als Schauschwinger mit.

Hans Stucki, aubergiste à Konolfingen, fut roi de la lutte ex-aequo avec Kocher à Berne en 1900, à Sarnen en 1902 et à Interlaken en 1905. Il fut premier à plusieurs reprises dans nombre de fêtes cantonales et intercantonales. A l'Exposition mondiale de Paris, il fit des démonstrations de lutte suisse.



Rudolf Schneider

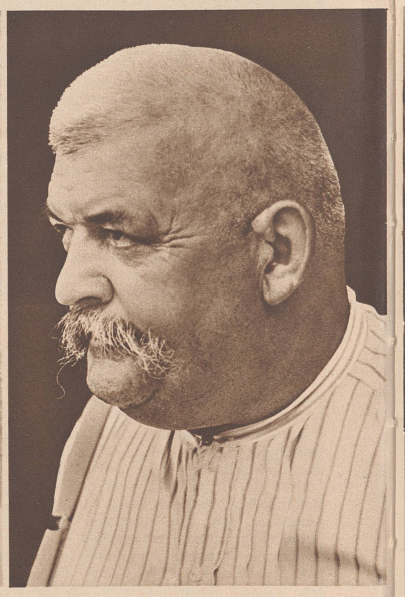
Milch- und Käsehändler in Brugg. Er entstammt einer alten Schwingerfamilie aus Trub. Viele Jahre war er auch Musikdirektor. Seine große Zeit waren die Jahre 1888—1892. Beim denkwürdigen Eidgenössischen Schwing- und Aelplerfest 1889 in Zürich schwang er obenaus, und auch 1891 beim Säkularfeierschwingen in Bern war er Erster. Legendär geworden ist seine Flöte, die er heute noch spielt und an die Schwingfeste mitnimmt, von denen er keines verpaßt.

Rodolphe Schneider, Trub, aujourd'hui laitier et marchand de fromage à Brougg, se trouvait en tête avec Dubach et Wüthrich, lors de la fête fédérale de lutte de Zurich en 1899. Il fait partie d'une famille de lutteurs. Mais la lutte ne l'empêcha pas d'être de longues années directeur de la musique de Brougg.

Gotthold Wernli

Basel. In den Jahren 1905—1914 holte er sich seine Kränze nicht nur auf den Schwingplätzen, sondern auch auf den Turnfesten, denn diese Kraftgestalt war auch ein vielbewunderter Kunstturner. Beim eidgenössischen Wettkampf 1905 in Zürich wurde er Schwingerkönig. Links: G. Wernli heute, auf der Fahrt mit dem Rad in der Umgebung Basels.

Gotthold Wernli, Bâle, remporta plusieurs couronnes de 1905 à 1914 et le titre de roi de la lutte suisse en 1911, aujourd'hui, il s'adonne aux joies du vélo.



Albrecht Schneider

A. Schneider (in schwarzen Hosen) 1908, in welchem Jahre er eidgenössischer Schwingerkönig war, nachdem er bereits 1905 an zweiter Stelle rangierte. Der Schwingerkönig von einst ist heute Landwirt in Dachelsen bei Mettmenstetten.

Albrecht Schneider (en pantalons noirs) fut roi en 1908 après avoir enlevé la seconde place en 1905. L'ancien «souverain» est aujourd'hui agriculteur à Dachelsen près Mettmenstetten.

Der Basler Alfons Thurneisen

Er wohnt heute in einem der heimeligen Häuser rund um den Lohnhof. Er ist ein großer, schwerer Mann und nicht mehr so ganz elastisch auf den Füßen. Seine große Zeit waren die Neunzigerjahre. Von den über 30 erschwungenen Kränzen hat er die fünf wichtigsten hinter Glas aufbewahrt. 1896 war er eidgenössischer Schwingerkönig. Um diese Zeit wurde er einst von einem Italiener zu einem öffentlichen Ringkampf gefordert. Der Kampf fand auf dem Barfüßerplatz statt. Thurneisen wurde Sieger und bekam bare 100 Franken ausbezahlt. Bild links: A. Thurneisen (rechts) 1896.

Le Bâlois Alphonse Thurneisen a gagné trente couronnes et fut proclamé roi en 1896. La photo de gauche le montre (à droite) avec un camarade en 1896.

Christian Wüthrich

Trub, genannt «Fäy-Christe». Wohl keiner in der Schweiz kennt wie er die Schwinger und die Geschichte des Schwingens überhaupt. Sein Vater, der bekannte «Fäy-Sime» (1840—1921), war mehrmals Schwingerkönig. «Fäy-Christe» selber brachte es nie zum König, aber 1902, beim Eidgenössischen, war er einer der Ersten. Bald nachher ereilte ihn das Mißgeschick: er wurde gelähmt. Seit über 20 Jahren schon sitzt er im Fahrstuhl, verfolgt mit regsam gebliebenem Geist die Taten der jetzigen Schwingergeneration, empfängt die Besucher aus der zahlreichen Schweizer Schwingergemeinde, die etwa nach Trub zu ihm kommen und erzählt mit Begeisterung von der guten alten Zeit, da die «Trueber Buebe» jeden Sonntag in der Hofstatt schwangen.

Christian Wüthrich, Trub, était, en 1902, lors de la fête fédérale, parmi les premiers, son père déjà était un des meilleurs lutteurs de l'Emmenthal. Impotent depuis plus de 20 ans, Christian Wüthrich qu'on appelait «Fäy-Christe» marque toujours beaucoup d'intérêt pour la lutte et lit les journaux qui y sont consacrés.

Gottlieb Salzmann

Kemptthal. Er stammt aus Schangnau. Als Sennenschwinger holte er sich den ersten Kranz im Jahre 1912. Sieben Jahre später, beim Eidgenössischen in Langenthal, wurde er Schwingerkönig. Heute bewirtschaftet er ein Bauerngut mit Restaurant auf First bei Kemptthal.

Gottlieb Salzmann, de Kemptthal, est originaire de Schangnau. Il remporta, en 1912, la première couronne du concours de lutte des bergers et fut ex-æquo avec le roi de la lutte à la fête fédérale de 1919. Il est aujourd'hui cafetier et agriculteur à First près de Kemptthal.